



Arbon, 12. Februar 2020

Evaluationsbericht UNICEF Kinderfreundliche Gemeinde 2020



«Children are a kind of indicator species. If we can build a successful city for children, we will have a successful city for all people.»

Enrique Peñalosa, Bürgermeister von Bogotá von 2016 bis 2019

Inhaltsverzeichnis

1. Management Summary	3
2. Einleitung	4
2.1. Ausgangslage	4
2.2. Vorgehen	4
2.3. Aufbau	6
3. Selbstevaluation Aktionsplan 1 (2016 bis 2020)	7
3.1. Selbstevaluation Steuergruppe	7
3.2. Potentielle Handlungsfelder.....	8
4. Quantitative Umfrage und qualitative Workshops zur Kinder- und Jugendfreundlichkeit Arbons	10
4.1. Teil 1 – Strukturdaten	10
4.1.1. Allgemeine Erkenntnisse.....	10
4.1.2. Spezifische Erkenntnisse	11
4.1.3. Potentielle Handlungsfelder.....	11
4.2. Teil 2 – Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen	12
4.2.1. Allgemeine Erkenntnisse.....	12
4.2.2. Spezifische Erkenntnisse	12
4.2.3. Potentielle Handlungsfelder.....	12
4.3. Teil 3 – Mitbestimmung von Kindern und Jugendlichen.....	13
4.3.1. Allgemeine Erkenntnisse.....	13
4.3.2. Spezifische Erkenntnisse	13
4.3.3. Potentielle Handlungsfelder.....	14
4.4. Teil 4 – Ausserschulische Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche.....	14
4.4.1. Allgemeine Erkenntnisse.....	14
4.4.2. Spezifische Erkenntnisse	16
4.4.3. Potentielle Handlungsfelder.....	17
4.5. Cluster.....	17
4.5.1. Erkenntnisse	18
4.5.2. Potentielle Handlungsfelder.....	18
5. Zusammenfassung aller potentiellen Handlungsfelder	20
6. Ausblick und nächste Schritte	23
7. Glossar.....	24
8. Anhang.....	25

Verabschiedet von: Der vorliegende Evaluationsbericht wurde durch die Steuergruppe "UNICEF Kinderfreundliche Gemeinde" am 7. Februar 2020 verabschiedet. Am 25. März 2020 wurde dieser Bericht von der Steuergruppe mit UNICEF Schweiz und einer externen Evaluationsperson an einem Evaluationshalbttag diskutiert. Durch den abschliessenden Bericht zum Evaluationshalbttag vom 21. April 2020 gilt dieser Evaluationsbericht als verabschiedet.

Verfasst von: Reto Stacher, Projektleiter (Bereich Gesellschaft, Stadt Arbon) unter Mitarbeit des Projektteams, bestehend aus Astrid Hochreutener (Schulsozialarbeiterin, Sekundarschulgemeinde Arbon), Eveline Wälti (Schulleiterin, Primarschulgemeinde Arbon) und Noe Rottmann (Bereich Gesellschaft, Stadt Arbon).

Titelbild: Lichternacht vom 20. November 2019 anlässlich des 30-Jahr-Jubiläums der Kinderrechtskonvention

1. Management Summary

In einem Kooperationsprojekt mit den Primarschulgemeinden Arbon, Frasnacht und Stachen sowie der Sekundarschulgemeinde Arbon hat die Stadt Arbon 2016 das UNICEF-Label "Kinderfreundliche Gemeinde" erlangt. Die beteiligten Projektpartner beschlossen im April 2019, die Rezertifizierung für das auf vier Jahre ausgelegte Label anzustreben.

Für diese Rezertifizierung sind seitens der UNICEF Schweiz eine Selbstevaluation, der vorliegende Evaluationsbericht, eine Evaluation durch UNICEF Schweiz sowie ein Aktionsplan für die folgenden vier Jahre erforderlich, in dem die Massnahmen der beteiligten Organisationen definiert sind.

In Absprache mit UNICEF Schweiz hat ein von der Steuergruppe¹ eingesetztes Projektteam² eine Evaluation definiert, die eine Selbstevaluation des Aktionsplans 2016 bis 2020 durch die Steuergruppe, eine quantitative³ Online-Umfrage sowie qualitative⁴ Workshops vorsieht.

Im Rahmen der Evaluation beteiligten sich ca. 1000 Personen, wobei Kinder und Jugendliche (ca. 74%)⁵ wie auch Erwachsene⁶ (ca. 26%) befragt wurden. Die zentralen Erkenntnisse der Evaluation sind zusammenfassend folgende:

- Die Massnahmen des Aktionsplans 1 (von 2016 bis 2020) wurden grösstenteils erfolgreich umgesetzt.
- Das Wohlbefinden der Kinder und Jugendlichen ist im Allgemeinen als hoch zu beurteilen.
- Mitbestimmungsmöglichkeiten im Schulalltag sowie auf der Ebene der Stadtverwaltung sind ein Bedürfnis.
- Betreffend den ausserschulischen Freizeitangeboten besteht Bedarf nach Treffpunkten für Kinder und Jugendliche sowie einer attraktiven Freizeitinfrastruktur.
- Jugendliche sind weniger in Vereinen als Kinder.
- Vergleichsweise wenig Eltern nehmen familienergänzende bzw. ausserfamiliäre Betreuungsangebote in Anspruch.
- Die befragten Erwachsenen beurteilen die Situation tendenziell pessimistischer als die Kinder und Jugendlichen.

Aus den gesammelten Erkenntnissen wurden die zwölf folgenden potentiellen Handlungsfelder⁷ definiert, welche in den nächsten Projektschritt – die Ausarbeitung des Aktionsplans 2020 bis 2024 – einfließen.

- Treffpunkte für Kinder und Jugendliche
- Institutionalisierte Kinder- und Jugendpartizipation
- Mitwirkung Entscheidungsprozesse
- Quartierarbeit
- Präventionsangebote und -projekte
- Genderspezifische Angebote
- Frühe Förderung
- Vereinbarkeit Beruf und Familie
- Freizeitinfrastruktur
- Vereinslandschaft
- Familienfreundliche Preise
- Sicherheit im öffentlichen Raum

¹ Die Steuergruppe besteht aus Vertreterinnen und Vertreter der Stadt, der Primarschulen Arbon, Frasnacht und Stachen sowie der Sekundarschulgemeinde Arbon

² Das Projektteam besteht aus einer Schulleiterin der Primarschulgemeinde Arbon, einer Schulsozialarbeiterin der Sekundarschulgemeinde Arbon sowie den Mitarbeitenden des Bereichs Gesellschaft der Stadt Arbon. Die Projektleitung wurde dem Leiter des Bereichs Gesellschaft übertragen.

³ Definition "quantitativ" siehe Glossar, S. 24

⁴ Definition "qualitativ" siehe Glossar, S. 24

⁵ Definition "Kinder", "Jugendliche" und "Erwachsene" siehe Glossar, S. 24

⁶ Befragt wurden Eltern, Lehr- und Fachpersonen, Personen aus Politik und Verwaltung sowie weitere Interessierte

⁷ Definition "potentielle Handlungsfelder" siehe Glossar, S. 24

2. Einleitung

Einleitend sind in diesem Kapitel die Ausgangslage, das Vorgehen und der Aufbau des vorliegenden Evaluationsberichtes dargestellt.

2.1. Ausgangslage

"Children are a kind of indicator species. If we can build a successful city for children, we will have a successful city for all people."⁸ Im Sinne von Bogotá⁹ ehemaligem Bürgermeister, Enrique Peñalosa, hat sich die Stadt Arbon im Jahr 2015 das Ziel gesetzt, eine kinder- und jugendfreundliche Gemeinde zu werden. So erlangte die Stadt Arbon 2016 das UNICEF-Label „Kinderfreundliche Gemeinde“ in einem Kooperationsprojekt mit den Primarschulgemeinden Arbon, Frasnacht und Stachen sowie der Sekundarschulgemeinde Arbon. Das UNICEF-Label wird jeweils für vier Jahre vergeben, weshalb im April 2019 der Arboner Stadtrat und die beteiligten Schulbehörden beschlossen, die Rezertifizierung für die Jahre 2020 bis 2024 anzustreben¹⁰.

Um dieses Ziel im Oktober 2020 zu erreichen, wurde das Projekt "Rezertifizierung UNICEF 2020" initiiert.¹¹ Im Sinne eines Kooperationsprojektes wurde ein Projektteam², bestehend aus Vertreterinnen und Vertreter der Stadt Arbon, der Primarschulgemeinde Arbon und der Sekundarschulgemeinde Arbon, eingesetzt. Die Aufgabe des Projektteams besteht darin, im Auftrag der bestehenden UNICEF-Steuergruppe¹ die Rezertifizierung umzusetzen.

Erforderlich für die Rezertifizierung sind seitens der UNICEF Schweiz eine Selbstevaluation, die Zusammenfassung der Ergebnisse in einem Bericht (vorliegender Evaluationsbericht), eine Evaluation durch UNICEF Schweiz sowie die Formulierung und Verabschiedung eines Aktionsplans für die Jahre 2020 bis 2024.

Der vorliegende Evaluationsbericht bildet die Grundlage für die Erarbeitung des Aktionsplans 2020 bis 2024.

2.2. Vorgehen

In Absprache mit der Steuergruppe, UNICEF Schweiz und einer fachlichen Begleitung durch das Institut für Soziale Arbeit und Räume der Fachhochschule St.Gallen wurde ein Evaluationsdesign¹² definiert, das folgende drei Schritte enthält.

Selbstevaluation Aktionsplan 1 (2016 bis 2020)

Die Selbstevaluation des Aktionsplans 1 wurde per Ende Oktober 2019 durch die Steuergruppe vollzogen und orientiert sich am Raster der Zwischenevaluation vom September 2018¹³. Die Selbstevaluation gibt Auskunft über die Zielerreichung der im Aktionsplan 2016 bis 2020 definierten Massnahmen.

Quantitative¹⁴ Umfrage

Vom 2. bis 13. September 2019 wurden Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehr- und Fachpersonen, Personen aus Politik und Verwaltung sowie weitere Interessierte aus der

⁸ Siehe [Cities Alive](#), ARUP, 2017, S. 4

⁹ Hauptstadt von Kolumbien

¹⁰ Siehe Beschluss Stadtrat 70/19

¹¹ Siehe Projektskizze "Rezertifizierung UNICEF 2020"

¹² Evaluationsdesign siehe Anhang 1, S. 25

¹³ Siehe Zwischenbericht 2018 – UNICEF Kinderfreundliche Gemeinde, vom 21. September 2018

¹⁴ Definition "quantitativ" siehe Glossar, S. 24

Stadt Arbon mittels einer Online-Umfrage befragt. Die Umfrage wurde einerseits im Schulsetting durchgeführt, andererseits wurde mittels Medienmitteilung die Umfrage öffentlich publiziert. Damit die Rückmeldungen möglichst gut analysiert werden können, wurden für die Befragungen auf der Primarstufe, der Sekundarstufe und für die öffentliche Umfrage angepasste Umfragen mit den gleichen Inhalten erstellt.

Der Fokus dieser Umfrage wurde auf das Wohlbefinden, die Mitbestimmung sowie die ausserschulischen Freizeitangebote gelegt. Die Schülerinnen und Schüler wurden aufgrund der Komplexität der Fragestellungen ab der dritten Klasse direkt befragt. Die Situation der jüngeren Kinder wurde über die Befragung der Erwachsenen (v.a. Eltern, Lehr- und Fachpersonen) so gut wie möglich abgedeckt.

Die Online-Umfrage wurde so konzipiert, dass Fragen zum Ist- und Soll-Zustand gestellt wurden, sodass ein allfälliger Handlungsbedarf sichtbar gemacht wurde. Zusätzlich bestand die Möglichkeit, offene Antworten zu verfassen, um detaillierte Rückmeldungen zu erhalten.

Die Ergebnisse der Umfrage wurden einerseits rein quantitativ, also anhand der Anzahl der Antworten ausgewertet. Andererseits wurden Ansatzpunkte¹⁵ definiert, welche in den folgenden qualitativen Workshops weiter vertieft wurden. Wie oben beschrieben liess die quantitative Umfrage an mehreren Stellen offene Antworten zu, welche mit Hilfe von Clustern¹⁶ und Ansatzpunkten ausgewertet wurden.

Qualitative¹⁷ Workshops

Vom 5. November bis 4. Dezember 2019 wurden auf der Basis der quantitativen Umfrage qualitative Workshops realisiert, welche vertiefte Antworten zu den Ansatzpunkten der Umfrage bieten. Total wurden vier Workshops umgesetzt – Unter-, Mittel- und Oberstufe sowie ein öffentlicher Workshop – bei welchen die jeweilige Zielgruppe als Expertinnen und Experten für ihre Lebenswelt befragt wurden. Auf einen qualitativen Workshop im Kindergarten wurde in Absprache mit der Steuergruppe, dem Projektteam und der fachlichen Begleitung verzichtet, da die Fragestellungen zu abstrakt sind. Zu erwähnen ist, dass betreffend dieser Altersgruppe die Rückmeldungen der Erwachsenen sowohl aus der quantitativen Umfrage als auch dem qualitativen Workshop relevant sind. Daraus ist jedoch nicht zu folgern, dass partizipative Prozesse und die Meinung dieser Zielgruppe irrelevant wäre. Insbesondere bezüglich der konkreten Gestaltungsfragen, wie beispielsweise der Gestaltung von Schularealen, Spielplätzen oder Verkehrssituationen, können auch jüngere Kinder beteiligt werden.

Um die Reichweite zu erhöhen, wurden die aufbereiteten Ergebnisse des öffentlichen Workshops (Pop-up-Büro) zusätzlich auf Facebook publiziert und die Öffentlichkeit aufgefordert, allfällige Ergänzungen als Kommentar zu verfassen. Diese Rückmeldungen sind ebenfalls in diesem Bericht festgehalten.

Im vorliegenden Evaluationsbericht werden die Erkenntnisse bzw. Daten aus den einzelnen Evaluationsschritten dargelegt. Allfällige Interpretationen der Daten werden als solche beschrieben. Der Evaluationsbericht ist auf die relevanten Punkte fokussiert und stellt ein zusammenfassendes Gesamtbild dar.¹⁸

¹⁵ Definition "Ansatzpunkte" siehe Glossar, S. 24

¹⁶ Definition "Cluster" siehe Glossar, S. 24

¹⁷ Definition "qualitativ" siehe Glossar, S. 24

¹⁸ Rohdaten der Selbstevaluation und quantitativen Umfrage sowie Protokolle der qualitativen Workshops siehe Anhang 2, 4 und 5

2.3. Aufbau

Im folgenden Teil – der Selbstevaluation des Aktionsplans 1 – werden die Erkenntnisse der oben beschriebenen Selbstevaluation durch die Steuergruppe dargelegt. Im vierten Kapitel dieses Berichtes werden die Erkenntnisse dargestellt, die durch die quantitative Umfrage sowie die qualitativen Workshops abgeleitet werden können. Am Schluss dieser beiden Kapitel werden die jeweiligen potentiellen Handlungsfelder¹⁹ definiert, welche im Schlusskapitel (Kapitel 5) zusammengefasst und überblicksartig dargestellt werden. Im Kapitel 6 werden die nächsten Schritte aufgezeigt und im Glossar (Kapitel 7) wird das Verständnis der Schlüsselbegriffe für den vorliegenden Evaluationsbericht genauer beschrieben.

¹⁹ Definition "potentielle Handlungsfelder" siehe Glossar, S. 24

3. Selbstevaluation Aktionsplan 1 (2016 bis 2020)

Die Selbstevaluation des Aktionsplan 1 für die Jahre 2016 bis 2020 wurde per Ende Oktober 2019 durchgeführt. Der Aktionsplan 1 definierte Massnahmen pro Organisation, für deren Umsetzung die einzelnen Körperschaften zuständig waren bzw. sind.²⁰ In regelmässigen Abständen wurde der Stand der Massnahmen durch die Steuergruppe überwacht. Es ist zu beachten, dass die Evaluation aufgrund den Vorgaben von UNICEF Schweiz vor Ablauf des Aktionsplans erstellt wurde.

3.1. Selbstevaluation Steuergruppe

Die Steuergruppe²¹ bilanziert, dass der Grossteil der Massnahmen zeitgerecht umgesetzt werden konnte. Im folgenden Abschnitt wird kurz resümiert, welche Massnahmen teilweise oder nicht umgesetzt werden konnte. Die spezifischen Kommentare zu den umgesetzten Massnahmen sind im Anhang zu finden.²²

PSG Arbon

Die Primarschulgemeinde Arbon konnte eine Vielzahl der geplanten Massnahmen umsetzen. Die Implementierung der Klassenräte ist teilweise umgesetzt. Im Schulhaus Seegarten wurde die Bubenlounge eingestellt, da aktuell kein männlicher Schulsozialarbeiter im Team der PSG Arbon angestellt ist. Teilweise ist die Umsetzung der Mitwirkungsprojekte bei der Gestaltung der Schulareale aufgrund baulicher Prozesse noch ausstehend (Neubau Doppelkindergarten, Schulcampus Stacherholz).

PSG Frasnacht

Die Primarschulgemeinde Frasnacht konnte alle Massnahmen umsetzen.

PSG Stachen

Die Primarschulgemeinde Stachen konnte alle Massnahmen umsetzen.

SSG Arbon

Die Sekundarschulgemeinde Arbon konnte alle Massnahmen umsetzen.

Stadt Arbon, Stadtentwicklung

Sichere Schulwege wurden im Prozess zur Revision der Ortsplanung in die Langsamverkehrsplanung integriert. Beabsichtigt ist zudem die kinderfreundliche Gestaltung der einzelnen Quartiere sowie die Entwicklung qualitativer, öffentlicher Begegnungsräume.

In Stachen wird geprüft, inwiefern der Sportplatz für gewisse Nutzungen und Weiterentwicklungen der Stadt noch benötigt wird und ob – und falls ja, zu welchen Konditionen – diese Parzelle an die Schulgemeinde Stachen abgegeben werden kann. Falls die Stadt Eigentümerin der Parzelle bleibt, ist unter Einbezug der Bevölkerung zu klären, wie diese Parzelle zukünftig genutzt werden soll.

In Frasnacht wurde eine Fusswegverbindung zur Schule in die Revision der Ortsplanung sowie den Gestaltungsplan "Brunnewies" integriert.

²⁰ Siehe [Aktionsplan 2016 bis 2020](#)

²¹ Die Steuergruppe besteht aus Vertreterinnen und Vertreter der Stadt, der Primarschulen Arbon, Frasnacht und Stachen sowie der Sekundarschulgemeinde Arbon. Die Steuergruppe ist verantwortlich für die Umsetzung des Aktionsplans.

²² Siehe Anhang 2, ab S. 26

Stadt Arbon, Bereich Gesellschaft

Aufgrund der im Aktionsplan definierten Massnahme "Konzept Kinder- und Jugendarbeit" wurden die Strukturen der bestehenden Kinder- und Jugendarbeit grundsätzlich überprüft und der neu geschaffene Bereich Gesellschaft auf das Fundament eines neuen Konzeptes gestellt. Dieser Prozess sowie personelle Vakanz führten zu Verzögerungen, wodurch der Bereich Gesellschaft nicht alle Ziele vollständig erreichen konnte.

Im Bereich der Kinder- und Jugendpartizipation fehlt nach wie vor eine institutionalisierte Form der Mitwirkung. Zu erwähnen ist jedoch, dass mit der Umsetzung des Pop-up-Büros sowie einer kinder- und jugendfreundlichen Veranstaltungsreihe weitere Massnahmen in diesem Themengebiet umgesetzt werden konnten.

Das Zusammenleben in der Stadt Arbon (aktive Nachbarschaft) konnte mit einem Clean-Day, einem Spielplatzfest, einem neu lancierten Weihnachtsanlass für alle sowie einer Ideenplattform gefördert werden. Der anvisierte Aufbau von Quartiervereinen und Bürgerinitiativen konnte jedoch nicht realisiert werden.

Das Ziel, Räume für Kinder und Jugendliche zu schaffen, konnte teilweise erreicht werden. Aufgrund der geringen Nachfrage wurde das Projekt jedoch nicht weitergeführt.

Bestehende Freizeitangebote von ehrenamtlich organisierten Vereinen werden durch jährliche Beiträge für die geleistete Kinder- und Jugendarbeit, die gemeinsame Erarbeitung von Inhalten für eine kinder- und jugendfreundliche Veranstaltungsreihe, einem 2019 erstmals durchgeführten Vereinsforum, eine Vereinsplattform sowie durch individuelle Projektunterstützung gefördert. Der anvisierte Anlass zur Präsentation der Vereine konnte bisher nicht realisiert werden.

Reflexion der Steuergruppe UNICEF Kinderfreundliche Gemeinde

Die Steuergruppe hat die Massnahmen des Aktionsplans 2016 bis 2020 wie oben beschrieben evaluiert. Dabei hält sie bei der Reflexion des Aktionsplans 2016 bis 2020 zusätzlich fest, dass beim Kindergarteneintritt teilweise Rückstände betreffend dem Sozialverhalten und der Sprachentwicklung der Kinder feststellbar sind. Diese Rückstände wirken sich negativ auf die Chancengerechtigkeit der Kinder aus und sind für die Lehrpersonen eine Herausforderung. Die Kinder, bei denen diese Rückstände beobachtet werden, stammen aus allen sozioökonomischen Milieus.²³

3.2. Potentielle Handlungsfelder

Treffpunkte für Kinder und Jugendliche

Bei der Auswertung des Aktionsplans 1 ist unklar, inwiefern Räume für Kinder und Jugendliche ein Bedürfnis der Zielgruppe sind. Um Klarheit zu schaffen, wurde dieses Handlungsfeld bereits im Vorfeld erkannt und bei der Konzeption der quantitativen Umfrage berücksichtigt.

Institutionalisierte Kinder- und Jugendpartizipation

Im Bereich der Kinder- und Jugendpartizipation fehlt weiterhin ein flächendeckendes institutionalisiertes Gefäss, um die Mitwirkung auf Ebene Stadtverwaltung und Schule zu ermöglichen. Die Vorabklärungen für ein Jugendhearing / Jugendparlament²⁴ zeigen, wie wichtig diesbezüglich ein koordiniertes Vorgehen der Schulen und Stadtverwaltung ist und

²³ Gemäss Diskussion in der Steuergruppe vom 13.12.2019

²⁴ Siehe Projektskizze Jugendhearing / Jugendparlament

dass diesbezüglich die flächendeckende Umsetzung von Klassen- und Schulhausräten elementar ist.

Mitwirkung Entwicklungsprozesse

Die spezifische Partizipation der Kinder und Jugendlichen betreffend der Gestaltung von Schularealen und öffentlichen Räumen durch die Schulgemeinden bzw. die Stadtverwaltung erscheint sinnvoll.

Quartierarbeit

Quartiere sind relevante Sozialräume, um das Zusammenleben und die nachbarschaftliche Unterstützung zu fördern. Die Förderung der nachbarschaftlichen Unterstützung erhöht die Handlungsfähigkeit aller Bevölkerungsgruppen, was auch den Kindern und Jugendlichen zu gute kommt.

Präventionsangebote und -projekte

Die einzelnen Schulgemeinden bieten zahlreiche und vielfältige Präventionsangebote im Schulalltag für Schülerinnen und Schüler sowie teilweise deren Eltern. Dabei setzen die einzelnen Schulgemeinden und Schulhäuser individuelle Schwerpunkte, wobei unter anderem nach den Stufenwechseln unterschiedliche Wissensstände bestehen. Im Sinne einer Angleichung der Wissensstände, eines koordinierten Vorgehens und der Nutzung von Synergien besteht möglicherweise Handlungsbedarf, übergreifende Grundlagen zu erarbeiten.

Genderspezifische Angebote

Genderspezifische Angebote werden aus unterschiedlichen Gründen nicht für jedes Geschlecht und nicht in allen Schulgemeinden angeboten. Für die Schülerinnen und Schüler freiwillig nutzbare genderspezifische Angebote können einen Beitrag zur gesunden Entwicklung der Kinder und Jugendlichen leisten und bieten einen Raum, persönliche Themen mit einer Fachperson zu besprechen.

Frühe Förderung

Um mögliche Entwicklungsrückstände im frühen Kindesalter zu reduzieren und die Chancengerechtigkeit zu fördern, können gezielte Massnahmen unter Berücksichtigung der bestehenden Strukturen in der Frühen Förderung wirksam sein.

4. Quantitative Umfrage und qualitative Workshops zur Kinder- und Jugendfreundlichkeit Arbons

Die quantitative Umfrage wurde so gestaltet, dass Rückmeldungen zum Wohlbefinden, zur Mitbestimmung und zu den ausserschulischen Freizeitangeboten fokussiert wurden. Analog zur Gliederung der Umfrage wird das folgende Kapitel gegliedert.

In den kommenden Abschnitten werden die relevanten Erkenntnisse dargestellt, die, wie im Kapitel 2 skizziert, durch die quantitative Umfrage und die qualitativen Workshops generiert wurden. Die Ergebnisse der quantitativen Umfrage bilden die Basis, welche durch vertiefte, qualitative Erkenntnisse aus den Workshops ergänzt werden. Mit Hilfe von Ansatzpunkten^{25, 26} gelang es einerseits, die Cluster²⁷ der offenen Antworten der Umfrage zusammenzufassen, andererseits definieren die Ansatzpunkte die Inhalte der Workshops. Betreffend der Darstellung der Erkenntnisse wird unterschieden zwischen allgemeinen Erkenntnissen, welche bei der Auswertung der Antworten aller Befragten erkennbar wurden und spezifischen Erkenntnissen, welche je nach Zielgruppe unterschiedlich in Erscheinung treten. Abschliessend werden, wie im dritten Kapitel, pro Teilbereich potentielle Handlungsfelder²⁸ definiert. Für einen kompletten Überblick aller Umfragedaten wird auf den Anhang verwiesen.²⁹

4.1. Teil 1 – Strukturdaten

In der Befragung zu den Strukturdaten wurden die Teilnehmenden nach dem Geschlecht, der Rolle, dem Alter sowie zu Angaben betreffend der schulischen und familienergänzenden bzw. ausserfamiliären Betreuung befragt.

4.1.1. Allgemeine Erkenntnisse

Insgesamt haben 910 Personen die quantitative Online-Umfrage beantwortet, wobei 132 Unterstufen-, 398 Mittelstufen- sowie 109 Sekundarschülerinnen und -schüler die Umfrage ausgefüllt haben. Zusätzlich haben 4 Personen von weiterführenden Schulen, 10 Lernende und 257 Erwachsene³⁰ an der Umfrage teilgenommen.

Etwa 100 Personen konnten im Rahmen der qualitativen Workshops befragt werden. Die Befragten der qualitativen Workshops verteilen sich auf ca. 25 Kinder vom Unterstufen-Workshop, ca. 25 Kinder vom Workshop in der Mittelstufe, 9 Jugendliche vom Oberstufen-Workshop und ca. 40 Personen³¹ vom öffentlichen Workshop (Pop-up-Büro).

Im Rahmen der gesamten Evaluation beteiligten sich ca. 1000 Personen, wobei Kinder und Jugendliche (ca. 74%)³⁰ wie auch Erwachsene³² (ca. 26%) befragt wurden.

Anhand der hohen Anzahl an Rückmeldungen ist davon auszugehen, dass die Umfrage flächendeckend für alle Stadtbewohnerinnen und -bewohner aussagekräftig ist.

²⁵ Definition "Ansatzpunkte" siehe Glossar, S. 24

²⁶ Auflistung Ansatzpunkte siehe Anhang 3, ab S. 36 sowie Ergebnisse quantitative Umfrage siehe Anhang 4, S. 49-70

²⁷ Definition "Cluster" siehe Glossar, S. 24

²⁸ Definition "potentielle Handlungsfelder" siehe Glossar, S. 24

²⁹ Ergebnisse quantitative Umfrage siehe Anhang 4, ab S. 38 sowie Protokolle qualitative Workshops siehe Anhang 5, ab S. 71

³⁰ Definition "Kinder", "Jugendliche" und "Erwachsene" siehe Glossar, S. 24

³¹ Von den Besucherinnen und Besuchern des Pop-up-Büros waren ca. 25% Kinder, 50% Jugendliche und 25% Erwachsene

³² Befragt wurden Eltern, Lehr- und Fachpersonen, Personen aus Politik und Verwaltung sowie weitere Interessierte

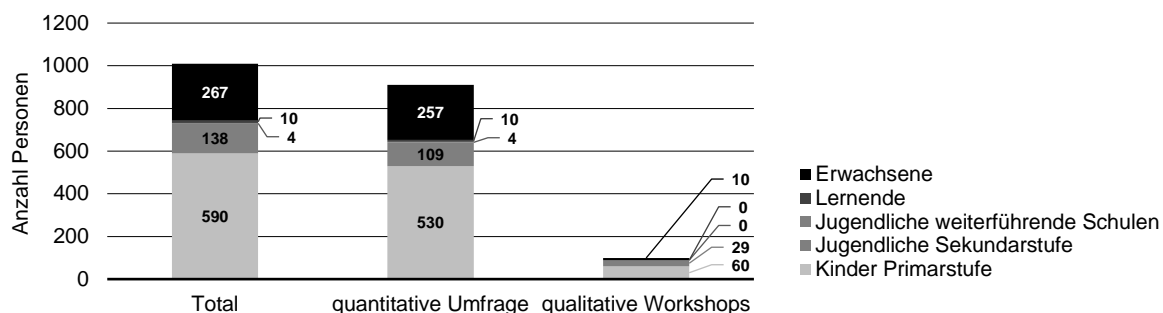


Abbildung 1: Darstellung Anzahl Teilnehmende quantitative Umfrage und qualitative Workshops³³

4.1.2. Spezifische Erkenntnisse

Bei der Befragung der Eltern bezüglich der Nutzung der ausserfamiliären bzw. familienergänzenden Betreuungsangebote fällt auf, dass in Arbon verglichen mit nationalen Statistiken eher wenig Kinder ausserfamiliär betreut werden. Gemäss Bundesamt für Statistik (BFS) nahmen gesamtschweizerisch im Jahr 2018 36.9% der Haushalte mit einem oder mehreren Kindern unter 13 Jahren mindestens einmal pro Woche familienergänzende Kinderbetreuung, wie Krippe oder schulergänzende Betreuung (sowie ähnliche Betreuungsformen) in Anspruch.³⁴ In Arbon waren dies gemäss der Umfrage pro Alterstufe maximal 13.9%.³⁵

Um Erhebungsfehler möglichst auszuschliessen, können als Vergleichswert die Zahlen der Primarschulgemeinde Arbon betreffend den schulergänzenden Betreuungsangeboten bzw. der Tagesschule herbeigezogen werden. Von den total 930 Schülerinnen und Schüler besuchen 100 Kinder mindestens einmal wöchentlich die schulergänzende Betreuung / Tagesschule, was 10.8% entspricht.

Aus den Rückmeldungen des öffentlichen qualitativen Workshops für alle Bevölkerungsgruppen (Pop-up-Büro), ist zu deuten, dass die eher tiefe Betreuungsquote darauf zurückzuführen ist, dass sich ein Zusatzerwerb finanziell nicht lohnt, wenn die Betreuungskosten sowie der zusätzliche Steueraufwand in etwa gleich hoch sind wie das zusätzliche Einkommen.^{36, 37, 38}

In diesem Zusammenhang ist der Steuergruppe eine angemessene Betreuung aller Kinder und Jugendlichen wichtig, auch wenn keine institutionelle Betreuung beansprucht wird, während die Eltern arbeiten³⁹.

4.1.3. Potentielle Handlungsfelder

Vereinbarkeit Beruf und Familie

Die ausserfamiliäre bzw. familienergänzende Betreuung wird in Arbon, wie oben dargestellt, vergleichsweise wenig beansprucht. Unter Berücksichtigung der Aktivitäten der

³³ Eigene Darstellung auf Grundlage der Ergebnisse der quantitativen Umfrage gemäss Anhang 4, S. 38 und qualitative Workshops gemäss Anhang 5, ab S. 71

³⁴ Siehe [Bundesamt für Statistik](#), 2018

³⁵ Schulergänzende Betreuung / Tagesschule 13.91%, Mittagstisch 13.04%, Kinderhaus Arbon 2.61%, Tagesfamilie 4.35%

³⁶ Protokoll öffentlicher qualitativer Workshop siehe Anhang 5, S. 110

³⁷ Resultate aus der Bevölkerungsbefragung 2019 zur Frage "Die familienergänzenden Angebote der Stadt (Spielgruppen, Kindertagesstätten, etc.) sind ausreichend": Ist-Zustand 3.96 und Soll-Zustand 4.34

³⁸ Resultate aus der Bevölkerungsbefragung 2019 zur Frage "Die familienergänzenden Angebote sind qualitativ zufriedenstellend": Ist-Zustand 3.88 und Soll-Zustand 4.26

³⁹ Gemäss Diskussion in der Steuergruppe vom 04.10.2019

Primarschulgemeinde Arbon und der 2020 vorgesehenen Überarbeitung des Finanzierungskonzepts für die familienergänzenden Betreuungsangebote durch die Abteilung Soziales/Gesellschaft der Stadt Arbon besteht möglicherweise weiteren Handlungsbedarf, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu fördern. Wichtig erscheint zudem die Frage, was mit Kindern/Jugendlichen ist, die nicht betreut werden, wenn die Eltern arbeiten.

4.2. Teil 2 – Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen

Die Teilnehmenden der quantitativen Umfrage wurden zum Wohlbefinden zu Hause, in der Schule/Ausbildung, im persönlichen Umfeld und im öffentlichen Raum befragt.

4.2.1. Allgemeine Erkenntnisse

Die Skalierungsfragen zum Ist- und Soll-Zustand betreffend den oben aufgeführten Lebensbereichen decken ein Spektrum von eins (trifft überhaupt nicht zu) bis fünf (trifft voll und ganz zu) ab. Die Durchschnittswerte sind flächendeckend sowohl auf der Primarstufe, der Sekundarstufe und der öffentlichen Umfrage bei allen Fragen über vier Punkten. Daraus ist zu deuten, dass das durchschnittliche Wohlbefinden hoch ist. Vereinzelt wurden die Werte eins und zwei angegeben (eins entspricht "trifft überhaupt nicht zu"), jedoch war der Anteil bei allen Fragen zum persönlichen Wohlbefinden deutlich unter 5% pro Wert.⁴⁰

Erwartungsgemäss ist der Soll-Wert jeweils höher als der Ist-Wert, wobei die Differenz bei den Antworten der Erwachsenen maximal 0.76 Punkte, bei den Jugendlichen (Sekundarstufe) maximal 0.41 Punkte und bei den Kindern (Primarstufe) maximal 0.23 Punkte beträgt. Die grössten Differenzen sind bei allen Altersstufen bei den Fragen zum Wohlbefinden in der Schule/Ausbildung sowie im öffentlichen Raum zu beobachten.⁴⁰

4.2.2. Spezifische Erkenntnisse

Bei der Auswertung der Daten ist festzustellen, dass die Erwachsenen die Ist-Situation durchgängig pessimistischer beurteilen als die Kinder und Jugendlichen. Es ist jedoch zu erwähnen, dass dies geringe Unterschiede sind und die Einschätzungen der Erwachsenen ebenfalls flächendeckend über vier Punkten im Durchschnitt liegen, was einem hohen Wohlbefinden entspricht.⁴⁰

4.2.3. Potentielle Handlungsfelder

Aufgrund des hohen Wohlbefindens – wie oben dargelegt liegen die Durchschnittswerte aller Antworten über vier Punkten – und den eher geringen Differenzen zwischen dem angegebenen Soll- und Ist-Wert ist nicht davon auszugehen, dass bezüglich dem allgemeinen Wohlbefinden ein erheblicher Handlungsbedarf besteht. Es ist jedoch anzumerken, dass die Fragestellungen in diesem Abschnitt der Befragung sehr allgemein und wenig spezifisch sind, was die Eingrenzung spezifischer Handlungsfelder erschwert. Es ist davon auszugehen, dass die Differenzen zwischen dem Ist- und Soll-Zustand bezüglich dem Wohlbefinden in der Schule/Ausbildung sowie im öffentlichen Raum, zu manchen in diesem Bericht definierten Handlungsfeldern führen.

⁴⁰ Ergebnisse quantitative Umfrage siehe Anhang 4, S. 40

4.3. Teil 3 – Mitbestimmung von Kindern und Jugendlichen

In diesem Abschnitt wurden die Teilnehmenden der Umfrage zur Mitbestimmung in der Familie, dem Schulalltag bzw. in der Ausbildung sowie bei Entscheiden der Stadtverwaltung befragt. Zudem wurde beabsichtigt, herauszufinden, ob und welche Erfahrungen die befragten Kinder und Jugendlichen mit Mitbestimmung sammeln konnten.

4.3.1. Allgemeine Erkenntnisse

Im Gegensatz zu den Fragen zum Wohlbefinden (Kapitel 4.2.), sind die angegebenen Werte betreffend der Mitbestimmung punktuell tiefer. Bei der Mitbestimmung in der Familie sind die Werte bei vier Punkten und höher, und die Differenz zwischen Ist- und Soll-Zustand ist minim. Bei der Mitbestimmung in der Schule/Ausbildung und bei Entscheiden der Stadtverwaltung hingegen sind die Ist-Werte markant tiefer. Bei der Mitbestimmung in der Schule/Ausbildung sind die Ist-Werte zwischen 3.34 und 3.99. Bei Entscheiden der Stadtverwaltung wurden durchschnittlich zwischen 2.30 und 3.23 Punkte beim Ist-Zustand angegeben.⁴¹

Die Differenz zwischen dem Ist- und Soll-Zustand beträgt bei der Mitbestimmung in der Schule/Ausbildung bei den Kindern (Primarstufe) 0.34, bei den Jugendlichen (Sekundarstufe) 0.47 und bei den Erwachsenen 0.70 Punkte. Bei der Frage nach der Mitbestimmung bei Entscheidungen der Stadtverwaltung sind Differenzen von 0.67 Punkten bei den Kindern (Primarstufe), 0.47 Punkten bei den Jugendlichen (Sekundarstufe) sowie 1.15 Punkten bei den Erwachsenen feststellbar.⁴¹

Die Ergebnisse der quantitativen Umfrage zeigen, dass eine Mehrheit der Kinder und Jugendlichen bereits einmal mitbestimmen konnten. Zwischen 58% und 63%⁴² der Befragten gaben an, dass sie in der Schule bereits mitbestimmen konnten und 24% bis 28% durften im Verein mitbestimmen. 43% bis 46% der Kinder und Jugendlichen gaben an, dass sie mitbestimmen konnten, weil die Eltern sie dabei unterstützt haben. 20% bis 28% wurden bei der Mitbestimmung von einer anderen Person unterstützt. Zwischen 12% und 19% der Kinder und Jugendlichen gaben an, dass sie noch nie mitbestimmen konnten.⁴¹ Als Grund für die fehlende Mitbestimmung wurde angegeben, dass die Möglichkeit fehlt, die Kinder und Jugendlichen zu jung dafür sind, sie nicht die notwendigen Kompetenzen besitzen oder das Interesse nicht besteht.⁴³

Die qualitativen Workshops dienten dazu, herauszufinden, wie die Kinder und Jugendlichen den Begriff "Mitbestimmung" verstehen, wie und wo sie mitbestimmen möchten und was es zur Mitbestimmung braucht. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass Kinder und Jugendliche durchaus verstehen, was Mitbestimmung bedeutet und mehrheitlich eine realistische Einschätzung haben, wo und wie sie mitbestimmen möchten. Dabei fällt auf, dass Klassen, die Mitbestimmung bspw. durch eine Vollversammlung im Schulalltag erleben, ein höheres Bedürfnis nach Mitbestimmung haben.⁴⁴

4.3.2. Spezifische Erkenntnisse

Wie im Kapitel 4.2.2 ist bei der Beantwortung der quantitativen Umfrage zu beobachten, dass die Erwachsenen die Ist-Situation pessimistischer beurteilen als die Kinder und Jugendlichen. Zudem kann festgestellt werden, dass die Erwachsenen die Wichtigkeit der Mitbestimmung geringfügig tiefer einschätzen als die Kinder und Jugendlichen. Ein anderes

⁴¹ Ergebnisse quantitative Umfrage siehe Anhang 4, S. 42

⁴² Jeweils tiefster und höchster Wert in allen Umfragen

⁴³ Cluster quantitative Umfrage siehe Anhang 4, S. 53-54

⁴⁴ Protokolle qualitative Workshops siehe Anhang 5, ab S. 71

Bild zeigt sich einzig bei der Mitbestimmung bei Entscheiden der Stadtverwaltung, welcher die Primarschülerinnen und Primarschüler gemäss quantitativer Umfrage weniger Wichtigkeit beimessen als die Erwachsenen.⁴⁵ Dieses Bild bestätigen die qualitativen Workshops in der Primarstufe jedoch nicht unbedingt und zumindest die befragte Mittelstufen-Klasse äusserte klar, dass sie auch bei Entscheiden der Stadtverwaltung, die sie betreffen, mitbestimmen möchten.⁴⁶

4.3.3. Potentielle Handlungsfelder

Institutionalisierte Kinder- und Jugendpartizipation

Die Ergebnisse der quantitativen Umfrage und qualitativen Workshops zeigen, dass die Mitbestimmung auf der Ebene der Stadtverwaltung einem Bedürfnis entspricht, dazu jedoch die Möglichkeiten fehlen. In der Evaluation wurden sowohl institutionalisierte Formen der Mitwirkung postuliert als auch projektbezogene.

In Arbon bestehen unterschiedliche Formen der Mitbestimmung im Schulalltag. Je nach Schulgemeinde und Schuleinheit werden individuelle Lösungen und eine Vielfalt von Methoden umgesetzt. Die Mitbestimmung entspricht einem Bedürfnis und erscheint sinnvoll. Gegebenenfalls können die bestehenden Methoden weiterentwickelt werden, so dass allen Kindern und Jugendlichen spezifische Gefässe zur Mitwirkung zur Verfügung stehen.

Wenn die institutionalisierte Kinder- und Jugendpartizipation in den Schulen zusätzlich in institutionalisierte Partizipationsmöglichkeiten der Stadtverwaltung münden, gelingt es, eine flächendeckende und institutionalisierte Mitwirkung der Kinder und Jugendlichen über alle Ebenen hinweg zu erreichen.

Zudem zeigen die Antworten der Befragten, dass es wichtig und gewinnbringend ist, die Schülerinnen und Schüler an das Thema Partizipation heranzuführen und flächendeckend eine Kultur der Mitbestimmung im Schul- und Stadtalltag zu leben.

4.4. Teil 4 – Ausserschulische Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche

In diesem Teil der Evaluation ist der Fokus auf die ausserschulischen Freizeitaktivitäten bzw. Freizeitangebote gerichtet. Dabei wurden die Zufriedenheit, Arten und Örtlichkeiten der Freizeitaktivitäten erfragt, allfällige Angebotslücken eruiert sowie die Motivation zur Mitwirkung der Kinder und Jugendlichen abgeholt. Die Umfrage sah zu diesem Zweck Skalierungsfragen, Multiple-Choice-Fragen⁴⁷ und offene Fragen vor.

4.4.1. Allgemeine Erkenntnisse

Die durchschnittliche Zufriedenheit (Ist-Zustand) mit den ausserschulischen Freizeitangeboten wird von den Kindern (Primarstufe) mit 4.36 Punkten, den Jugendlichen (Sekundarstufe) mit 3.83 Punkten und den Erwachsenen mit 3.78 Punkten bewertet. Dabei ergibt sich eine Differenz zum Soll-Zustand von 0.15 bei den Kindern, 0.50 bei den Jugendlichen und 0.90 bei den Erwachsenen.^{48, 49, 50}

⁴⁵ Ergebnisse quantitative Umfrage siehe Anhang 4, S. 42

⁴⁶ Protokoll qualitativer Workshop Mittelstufe siehe Anhang 5, S. 78

⁴⁷ Multiple Choice mit Mehrfachauswahl

⁴⁸ Ergebnisse quantitative Umfrage siehe Anhang 4, S. 43

⁴⁹ Resultate aus der Bevölkerungsbefragung 2019 zur Frage "Das Freizeitangebot für Kinder (bis 14 Jahre) ist ausreichend": Ist-Zustand 3.63 und Soll-Zustand 4.24

⁵⁰ Resultate aus der Bevölkerungsbefragung 2019 zur Frage "Das Freizeitangebot für Jugendliche und junge Erwachsene ist ausreichend": Ist-Zustand 3.28 und Soll-Zustand 4.24

Die folgenden zwei Darstellungen fassen die Umfrageergebnisse betreffend den Orten zusammen, an denen die Kinder und Jugendlichen ihre Freizeit verbringen möchten. Wie bei den vorhergehenden Fragen ist auch bei dieser Frage der Ist- und Sollzustand erfasst. Die Abbildung 2 zeigt zukunftsorientiert den Soll-Zustand, die Abbildung 3 die Differenz zwischen Ist- und Soll-Zustand auf, wodurch die Bedürfnisse bzw. der Handlungsbedarf abgelesen werden kann.

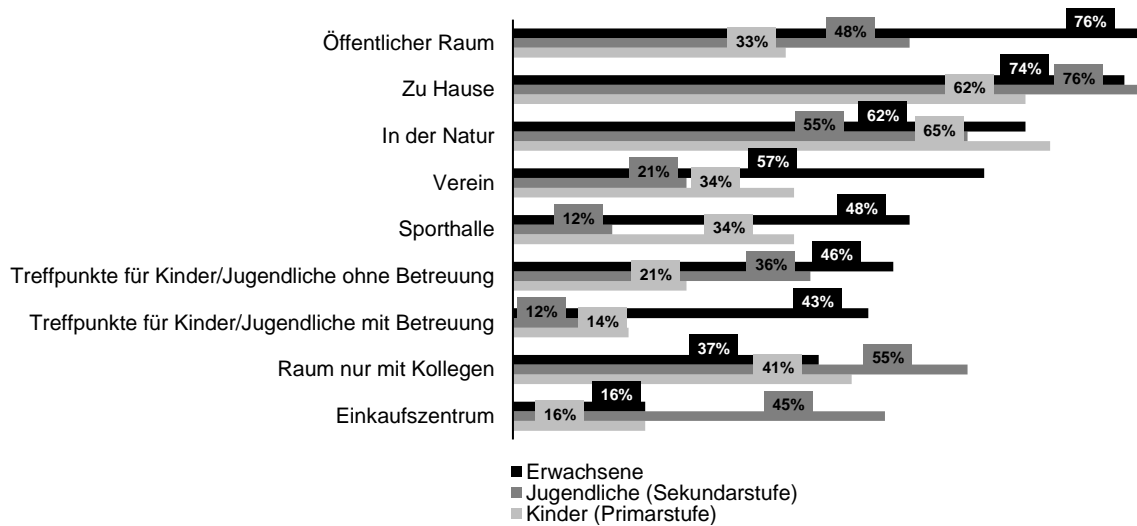


Abbildung 2: Darstellung Soll-Zustand "Dort wollen die Kinder und Jugendlichen ihre Freizeit verbringen"⁵¹

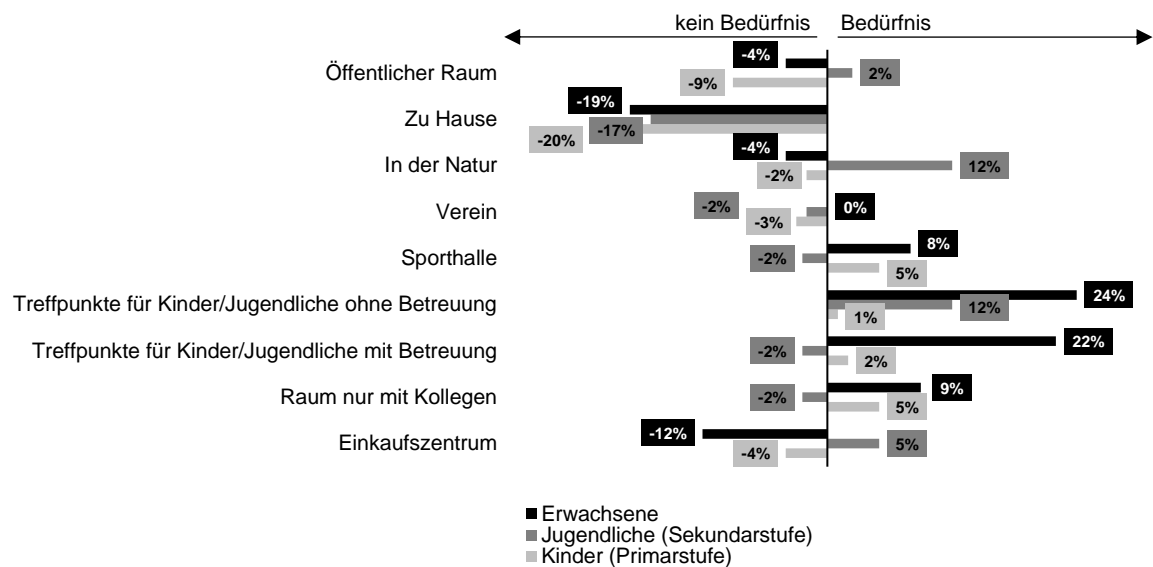


Abbildung 3: Darstellung Differenz Ist- und Soll-Zustand "Dort wollen die Kinder und Jugendlichen ihre Freizeit verbringen" (Soll-Zustand minus Ist-Zustand)⁵¹

Von diesen Erkenntnissen ausgehend, wurde in den qualitativen Workshops überprüft, was die Kinder und Jugendlichen unter den Begriffen Treffpunkte für Kinder/Jugendliche mit und ohne Betreuung sowie einen Raum nur mit Kollegen verstehen. Es zeigt sich, dass alle Altersstufen unter dem Begriff "Treffpunkte für Kinder/Jugendliche mit Betreuung" unter anderen Nennungen auch einen Jugendtreff verstanden haben.⁵²

⁵¹ Eigene Darstellung auf Grundlage der Ergebnisse der quantitativen Umfrage gemäss Anhang 4, S. 47

⁵² Protokolle qualitative Workshops siehe Anhang 5, ab S. 71

In den qualitativen Workshops wurde die Frage nach einer Örtlichkeit bzw. einem Raum für Kinder und Jugendliche zusätzlich aufgegriffen. Die Rückmeldungen zeigen auf, dass ein Bedürfnis nach Räumlichkeiten bzw. Orten besteht, wobei durchgehend betont wurde, dass Erwachsene – wenn überhaupt – dabei nur für die Sicherheit zu sorgen haben. Darüber, was so ein Treffpunkt bieten soll, konnten vereinzelte Hinweise aber keine eindeutigen Erkenntnisse festgehalten werden. Der in der quantitativen Umfrage erkennbare Unterschied, dass ein Treffpunkt – in welcher Form auch immer – nur von den Jugendlichen der Sekundarstufe einem Bedürfnis entspricht, wurde in den qualitativen Workshops der Primarstufe nicht bestätigt.⁵² Die Antworten auf die offenen Fragen in der quantitativen Umfrage bestätigen die Feststellungen der qualitativen Workshops, da an dieser Stelle auch von Schülerinnen und Schülern der Primarstufe vereinzelt einen Jugendtreff oder einen Partyraum nebst weiteren Freizeitangeboten genannt wurde.⁵³

Angebotslücken werden in den Umfragen vor allem bezüglich der Freizeitinfrastruktur bzw. Freizeitangeboten wie einem Hallenbad, Eishalle, Indoorpark/Indoorspielplatz, Kino, Kletterhalle, Reit- und Theatermöglichkeiten oder einem Trampolinpark verortet. In den qualitativen Workshops zeigt sich, dass vor allem im Winter Angebote vermisst werden und die Zufriedenheit mit den Möglichkeiten, die sich im Sommer bieten, deutlich höher ist. Zudem werden gastronomische Angebote bekannter Fastfood-Ketten vermisst.^{53, 54}

Die Motivation, sich für ein fehlendes Angebot einzusetzen, wurde mittels einer Skalierungsfrage von eins (keine Motivation) bis zehn (grosse Motivation) erfragt. Bei den Kindern (Primarstufe) liegt diese bei durchschnittlich 6.80 Punkten und den Jugendlichen (Sekundarstufe) bei 7.15 Punkten. Die Erwachsenen schätzen diese Motivation auf 6.01 Punkte. Als fördernde Faktoren wurden nebst intrinsischer Motivation, Unterstützung/ Aktivierung, Belohnung und das Vorhandensein funktionierender Strukturen angegeben.⁵⁵

4.4.2. Spezifische Erkenntnisse

Die Tendenz, dass die Erwachsenen die Umfrage kritischer beantwortet haben als die Kinder und Jugendlichen bildet sich, wie oben erläutert wird, auch bei der Frage nach der Zufriedenheit mit den bestehenden ausserschulischen Freizeitangeboten ab. Die Wichtigkeit, dass Kinder und Jugendliche ausserschulische Freizeitangebote nutzen können, wird hingegen stärker gewichtet (4.68 Punkte) als von den Kindern (4.50 Punkte) und Jugendlichen (4.33 Punkte).⁵⁶

Bei der Frage nach den Treffpunkten für Kinder/Jugendliche zeigen sich, wie die Abbildung 3 illustriert, am pointiertesten die unterschiedlichen Einschätzungen zwischen den Kindern/Jugendlichen und den Erwachsenen.

Bei der Betrachtung der Abbildung 3 fällt auf, dass nebst den "Treffpunkten für Kinder/Jugendliche ohne Betreuung" ebenso ein Bedürfnis der Jugendlichen besteht, die Freizeit vermehrt "in der Natur" zu verbringen. Um Hinweise zu bekommen, was die Zielgruppe unter diesem Begriff versteht, wurde dies ebenso in den qualitativen Workshops thematisiert. Es zeigt sich, dass mit Natur Orte wie das Seeufer aber auch Infrastrukturen wie Schulareale, Sport- und Spielplätze sowie Freizeitanlagen und öffentliche Areale verstanden werden.⁵⁷

⁵³ Zusammenzug Ansatzpunkte quantitative Umfrage siehe Anhang 4, S. 64-70

⁵⁴ Protokolle qualitative Workshops siehe Anhang 5, ab S. 71

⁵⁵ Cluster quantitative Umfrage siehe Anhang 4, S. 59-62

⁵⁶ Ergebnisse quantitative Umfrage siehe Anhang 4, S. 43

⁵⁷ Protokolle qualitative Workshops siehe Anhang 5, ab S. 71

Eines von drei Kindern (Primarstufe) ist in einem Verein (36%). Bei den Jugendlichen (Sekundarstufe) zeigt sich mit 24% ein anderes Bild.⁵⁸ Vereine können eine wichtige Stütze in der Sozialisation eines jungen Menschen sein und tragen dazu bei, dass sich Kinder und Jugendliche stärker am Wohnort engagieren.⁵⁹ Davon ausgehend wurde in den qualitativen Workshops nach Ursachen gesucht, weshalb Schülerinnen und Schüler im Jugendalter vermehrt aus Vereinen austreten. Neben zeitlichen Gründen, die aufgrund der steigenden schulischen Anforderungen aufgeführt wurden, ist auch ein höheres Bedürfnis nach selbstbestimmter Freizeitgestaltung genannt worden. Punktuell nennen die Befragten, dass einzelne Angebote nicht den Bedürfnissen der Zielgruppe entsprechen.⁶⁰

4.4.3. Potentielle Handlungsfelder

Treffpunkte für Kinder und Jugendliche

Treffpunkte für Kinder und Jugendliche sind, wie oben dargestellt, ein Bedürfnis. Seitens der Erwachsenen geht der Wunsch stark in Richtung eines klassischen Jugendtreffs. Bei den Kindern und Jugendlichen bestehen unterschiedlichste Bedürfnisse und Vorstellungen, wie eine überdachte Sitzgelegenheit im Freien, eine Aufenthaltsmöglichkeit an zentraler Lage oder selbstverwaltete Party- bzw. Jugendräume. Aufgrund dieser Situation erscheint es besonders sinnvoll und zielführend, in einem partizipativen Prozess mit der Zielgruppe für Arbon stimmige Inhalte zu erarbeiten.

Freizeitinfrastruktur

In Arbon wird vor allem im Winter eine attraktive Freizeitinfrastruktur vermisst. Es steigert die Attraktivität, wenn diesem Aspekt in der Stadtentwicklung erhöhte Priorität beigemessen wird und Initiativen von privater Seite bewusst gefördert werden, sofern solche vorhanden sind.

Mit kleinen Verbesserungen kann teilweise viel bewirkt werden. In diesem Sinne soll die bestehende Freizeitinfrastruktur in Arbon – wo möglich – punktuell und verstärkt an die Bedürfnisse der Zielgruppe angepasst werden.

Es wirkt zudem zielführend, die Zugänglichkeit und Bekanntheit von regionalen Freizeitinfrastruktur-Projekten zu erhöhen.

Vereinslandschaft

Vereine bergen das Potential, eine wichtige Sozialisationsinstanz in den Kinder- und Jugendjahren zu sein. Im Sinne einer aktiven Pflege und Weiterentwicklung erscheint es wertvoll, die Vereine zu fördern und zu unterstützen bei ihrem Engagement. Dabei könnten auch die Ursachen der Tatsache, dass Jugendliche deutlich weniger in Vereinen ihre Freizeit verbringen als Kinder, ergründet und wenn möglich behoben werden.

4.5. Cluster

In diesem Teilkapitel werden die Erkenntnisse und potentiellen Handlungsfelder dargestellt, die durch die Auswertung der offenen Fragen bzw. deren Antworten in der quantitativen Umfrage erkennbar werden. Dazu wurden, wie im Kapitel 2 geschildert, Cluster gebildet, welche wiederum in Ansatzpunkte gegliedert wurden, um die folgenden Erkenntnisse zusammenzufassen. Die dargestellten Ergebnisse wurden zum Grossteil aus den Antworten der Kinder und Jugendlichen generiert.⁶¹

⁵⁸ Ergebnisse quantitative Umfrage siehe Anhang 4, S. 47

⁵⁹ Siehe [Kinder- und Jugendpartizipation in Deutschland – Daten, Fakten, Perspektiven](#), Bertelsmann Stiftung, 2005, S. 39

⁶⁰ Protokolle qualitative Workshops siehe Anhang 5, ab S. 71

⁶¹ Cluster und Zusammensetzung Ansatzpunkte quantitative Umfrage siehe Anhang 4, S. 49-70

4.5.1. Erkenntnisse

Zum Aspekt der baulichen Gestaltung wurden Themen wie mehr Beleuchtung im öffentlichen Raum, weniger Baustellen, Details zu Verkehrssituationen (Verkehrsberuhigung, sichere Velo- und Schulwege), die Art der Bebauung auf privaten Liegenschaften sowie der Seezugang aufgegriffen.⁶²

Betreffend bestehenden Freizeitangeboten wurden familienfreundliche Preise beispielsweise für Schwimmbadeintritte oder Vereinsmitgliedschaften angeregt.⁶²

Anliegen, die dem Ansatzpunkt Gesundheit zugeordnet werden können, gehen in die Richtung Suchtprävention und Gesundheitsförderung. So wurden konkret Anregungen, die den Tabakkonsum reduzieren und gutes Essen sowie mehr Bewegung fördern, formuliert.⁶²

Vergleichsweise oft wurden in den offenen Antworten Anliegen genannt, die im Ansatzpunkt Sicherheit und Kontrolle zusammengefasst werden können. Konkret wurde eine erhöhte Kontrolle auf dem Pausenplatz und in den übrigen öffentlichen Räumen gewünscht sowie weniger Gewalt und erhöhte Zivilcourage. Zudem konnten vereinzelte Nennungen festgehalten werden, die eine Ombudsstelle für Kinder und Jugendliche sinnvoll erachten.⁶² Die Erkenntnisse eines qualitativen Workshops deuten darauf hin, dass sich Kinder hauptsächlich an unbekanntem und unübersichtlichen bzw. dunklen Orten unsicher fühlen.⁶³

In ähnlicher Häufigkeit, wie bei dem oben dargestellten Ansatzpunkt Sicherheit und Kontrolle, wurden Inhalte gefordert, welche auf eine Förderung der Toleranz abzielen. In diesem Ansatzpunkt sind Antworten gebündelt, die mehr Offenheit, mehr Freiheit bzw. Freiraum, Mut zur Problemäußerung sowie eine freundliche, respektvolle und offene Kommunikation fordern.⁶²

Forderungen nach einem verstärkten Engagement im Bereich des Umweltschutzes wurden durch den Wunsch nach mehr Natur und weniger Verschmutzung geäußert.⁶²

4.5.2. Potentielle Handlungsfelder

Mitwirkung Entwicklungsprozesse

Seitens der Kinder und Jugendlichen besteht durchaus ein Interesse, an städtischen Entwicklungsprozessen zu partizipieren. Unter Berücksichtigung der im Legislaturplan 2019 bis 2023 angestrebten Förderung der Partizipation (inkl. digitale Partizipationsmöglichkeiten)⁶⁴ erscheint es sinnvoll, die Mitwirkung der Kinder und Jugendlichen gezielt zu fördern.

Familienfreundliche Preise

Bei bestehenden Freizeitangeboten wirkt ein Engagement für familienfreundliche Preise auch im Sinne der Chancengerechtigkeit gewinnbringend.

Sicherheit im öffentlichen Raum

Das Sicherheitsgefühl im öffentlichen Raum sowie an spezifischen Orten wird von den befragten Kindern und Jugendlichen vereinzelt tief gewertet. Anliegen sind sichere Velo- und Schulwege, mehr Beleuchtung im öffentlichen Raum, verkehrsberuhigende Massnahmen, erhöhte Kontrollen sowie eine Ombudsstelle für Kinder und Jugendliche. Punktuelle Verbesserungen erscheinen sinnvoll.

⁶² Cluster und Zusammenzug Ansatzpunkte quantitative Umfrage siehe Anhang 4, S. 49-70

⁶³ Protokoll qualitativer Workshop Unterstufe siehe Anhang 5, S. 73

⁶⁴ Siehe [Legislaturplan](#), S. 9

Präventionsangebote und -projekte

Im Bereich der Suchtprävention und Gesundheitsförderung, der Förderung der Toleranz sowie im Umweltschutz können gezielte Angebote und Projekte unter Berücksichtigung der bestehenden Bemühungen wirksam sein. Zudem erscheint es wichtig, die Inhalte der Präventionsangebote und -projekte in die Schulkultur zu integrieren.

5. Zusammenfassung aller potentiellen Handlungsfelder

In diesem Kapitel werden die potentiellen Handlungsfelder der vorausgehenden Kapitel dargestellt und zusammengefasst. Die potentiellen Handlungsfelder sind, wie im Glossar⁶⁵ beschrieben, jedoch nicht als Massnahme zu verstehen. Die definierten Massnahmen sind im Aktionsplan 2020 bis 2024 festgehalten, welcher bis Mitte 2020 erstellt wird. Die Reihenfolge der aufgeführten potentiellen Handlungsfelder ist beliebig gewählt.

Treffpunkte für Kinder und Jugendliche

Bei der Auswertung des Aktionsplans 1 ist unklar, inwiefern Räume für Kinder und Jugendliche ein Bedürfnis der Zielgruppe sind. Um Klarheit zu schaffen, wurde dieses Handlungsfeld bereits im Vorfeld erkannt und bei der Konzeption der quantitativen Umfrage berücksichtigt.⁶⁶

Treffpunkte für Kinder und Jugendliche sind, wie im Kapitel 4.4 dargestellt, ein Bedürfnis. Seitens der Erwachsenen geht der Wunsch stark in Richtung eines klassischen Jugendtreffs. Bei den Kindern und Jugendlichen bestehen unterschiedlichste Bedürfnisse und Vorstellungen, wie eine überdachte Sitzgelegenheit im Freien, eine Aufenthaltsmöglichkeit an zentraler Lage oder selbstverwaltete Party- bzw. Jugendräume. Aufgrund dieser Situation erscheint es besonders sinnvoll und zielführend, in einem partizipativen Prozess mit der Zielgruppe für Arbon stimmige Inhalte zu erarbeiten.⁶⁷

Institutionalisierte Kinder- und Jugendpartizipation

Im Bereich der Kinder- und Jugendpartizipation fehlt weiterhin ein flächendeckendes institutionalisiertes Gefäss, um die Mitwirkung auf Ebene Stadtverwaltung und Schule zu ermöglichen. Die Vorabklärungen für ein Jugendhearing / Jugendparlament zeigen, wie wichtig diesbezüglich ein koordiniertes Vorgehen der Schulen und Stadtverwaltung ist und dass diesbezüglich die flächendeckende Umsetzung von Klassen- und Schulhausräten elementar ist.⁶⁸

Die Ergebnisse der quantitativen Umfrage und qualitativen Workshops zeigen, dass die Mitbestimmung auf der Ebene der Stadtverwaltung einem Bedürfnis entspricht, dazu jedoch die Möglichkeiten fehlen. In der Evaluation wurden sowohl institutionalisierte Formen der Mitwirkung postuliert als auch projektbezogene.⁶⁸

In Arbon bestehen unterschiedliche Formen der Mitbestimmung im Schulalltag. Je nach Schulgemeinde und Schuleinheit werden individuelle Lösungen und eine Vielfalt von Methoden umgesetzt. Die Mitbestimmung entspricht einem Bedürfnis und erscheint sinnvoll. Gegebenenfalls können die bestehenden Methoden weiterentwickelt werden, so dass allen Kindern und Jugendlichen spezifische Gefässe zur Mitwirkung zur Verfügung stehen.⁶⁸

Wenn die institutionalisierte Kinder- und Jugendpartizipation in den Schulen zusätzlich in institutionalisierte Partizipationsmöglichkeiten der Stadtverwaltung münden, gelingt es, eine flächendeckende und institutionalisierte Mitwirkung der Kinder und Jugendlichen über alle Ebenen hinweg zu erreichen.⁶⁸

Zudem zeigen die Antworten der Befragten, dass es wichtig und gewinnbringend ist, die Schülerinnen und Schüler an das Thema Partizipation heranzuführen und flächendeckend eine Kultur der Mitbestimmung im Schul- und Stadtalltag zu leben.⁶⁸

⁶⁵ Siehe Glossar, S. 24

⁶⁶ Potentielles Handlungsfeld aus der Selbstevaluation der Steuergruppe, siehe Kapitel 3.2

⁶⁷ Potentielles Handlungsfeld aus der quantitativen Umfrage und den qualitativen Workshops, siehe Kapitel 4.4.3

⁶⁸ Potentielles Handlungsfeld aus der quantitativen Umfrage und den qualitativen Workshops, siehe Kapitel 4.3.3

Mitwirkung Entwicklungsprozesse

Die spezifische Partizipation der Kinder und Jugendlichen betreffend der Gestaltung von Schularealen und öffentlichen Räumen durch die Schulgemeinden bzw. die Stadtverwaltung erscheint sinnvoll.⁶⁹

Seitens der Kinder und Jugendlichen besteht durchaus ein Interesse, an städtischen Entwicklungsprozessen zu partizipieren. Unter Berücksichtigung der im Legislaturplan 2019 bis 2023 angestrebten Förderung der Partizipation (inkl. digitale Partizipationsmöglichkeiten) erscheint es sinnvoll, die Mitwirkung der Kinder und Jugendlichen gezielt zu fördern.⁷⁰

Quartierarbeit

Quartiere sind relevante Sozialräume, um das Zusammenleben und die nachbarschaftliche Unterstützung zu fördern. Die Förderung der nachbarschaftlichen Unterstützung erhöht die Handlungsfähigkeit aller Bevölkerungsgruppen, was auch den Kindern und Jugendlichen zu gute kommt.⁶⁹

Präventionsangebote und -projekte

Die einzelnen Schulgemeinden bieten zahlreiche und vielfältige Präventionsangebote im Schulalltag für Schülerinnen und Schüler sowie teilweise deren Eltern. Dabei setzen die einzelnen Schulgemeinden und Schulhäuser individuelle Schwerpunkte, wobei unter anderem nach den Stufenwechseln unterschiedliche Wissensstände bestehen. Im Sinne einer Angleichung der Wissensstände, eines koordinierten Vorgehens und der Nutzung von Synergien besteht möglicherweise Handlungsbedarf, übergreifende Grundlagen zu erarbeiten.⁶⁹

Im Bereich der Suchtprävention und Gesundheitsförderung, der Förderung der Toleranz sowie im Umweltschutz können gezielte Angebote und Projekte unter Berücksichtigung der bestehenden Bemühungen wirksam sein. Zudem erscheint es wichtig, die Inhalte der Präventionsangebote und -projekte in die Schulkultur zu integrieren.⁷⁰

Genderspezifische Angebote

Genderspezifische Angebote werden aus unterschiedlichen Gründen nicht für jedes Geschlecht und nicht in allen Schulgemeinden angeboten. Für die Schülerinnen und Schüler freiwillig nutzbare genderspezifische Angebote können einen Beitrag zur gesunden Entwicklung der Kinder und Jugendlichen leisten und bieten einen Raum, persönliche Themen mit einer Fachperson zu besprechen.⁶⁹

Frühe Förderung

Um Entwicklungsrückstände in der Frühen Kindheit zu reduzieren und die Chancengerechtigkeit zu fördern, können gezielte Massnahmen unter Berücksichtigung der bestehenden Strukturen in der Frühen Förderung wirksam sein.⁶⁹

Vereinbarkeit Beruf und Familie

Die ausserfamiliäre bzw. familienergänzende Betreuung wird in Arbon, wie im Kapitel 4.1.2 dargestellt, vergleichsweise wenig beansprucht. Unter Berücksichtigung der Aktivitäten der Primarschulgemeinde Arbon und der 2020 vorgesehenen Überarbeitung des Finanzierungskonzepts für die familienergänzenden Betreuungsangebote durch die Abteilung Soziales/Gesellschaft der Stadt Arbon besteht möglicherweise weiteren Handlungsbedarf, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu fördern. Wichtig erscheint

⁶⁹ Potentielles Handlungsfeld aus der Selbstevaluation der Steuergruppe, siehe Kapitel 3.2

⁷⁰ Potentielles Handlungsfeld aus der quantitativen Umfrage und den qualitativen Workshops, siehe Kapitel 4.5.2

zudem die Frage, was mit Kindern/Jugendlichen ist, die nicht betreut werden, wenn die Eltern arbeiten.⁷¹

Freizeitinfrastruktur

In Arbon wird vor allem im Winter eine attraktive Freizeitinfrastruktur vermisst. Es steigert die Attraktivität, wenn diesem Aspekt in der Stadtentwicklung erhöhte Priorität beigemessen wird und Initiativen von privater Seite bewusst gefördert werden, sofern solche vorhanden sind.⁷²

Mit kleinen Verbesserungen kann teilweise viel bewirkt werden. In diesem Sinne soll die bestehende Freizeitinfrastruktur in Arbon – wo möglich – punktuell und verstärkt an die Bedürfnisse der Zielgruppe angepasst werden.⁷²

Es wirkt zudem zielführend, die Zugänglichkeit und Bekanntheit von regionalen Freizeitinfrastruktur-Projekten zu erhöhen.⁷²

Vereinslandschaft

Vereine bergen das Potential, eine wichtige Sozialisationsinstanz in den Kinder- und Jugendjahren zu sein. Im Sinne einer aktiven Pflege und Weiterentwicklung erscheint es wertvoll, die Vereine zu fördern und zu unterstützen bei ihrem Engagement. Dabei könnten auch die Ursachen der Tatsache, dass Jugendliche deutlich weniger in Vereinen ihre Freizeit verbringen als Kinder, ergründet und wenn möglich behoben werden.⁷²

Familienfreundliche Preise

Bei bestehenden Freizeitangeboten wirkt ein Engagement für familienfreundliche Preise auch im Sinne der Chancengerechtigkeit gewinnbringend.⁷³

Sicherheit im öffentlichen Raum

Das Sicherheitsgefühl im öffentlichen Raum sowie an spezifischen Orten wird von den befragten Kindern und Jugendlichen vereinzelt tief gewertet. Anliegen sind sichere Velo- und Schulwege, mehr Beleuchtung im öffentlichen Raum, verkehrsberuhigende Massnahmen, erhöhte Kontrollen sowie eine Ombudsstelle für Kinder und Jugendliche. Punktuelle Verbesserungen erscheinen sinnvoll.⁷³

⁷¹ Potentielles Handlungsfeld aus der quantitativen Umfrage und den qualitativen Workshops, siehe Kapitel 4.1.3

⁷² Potentielles Handlungsfeld aus der quantitativen Umfrage und den qualitativen Workshops, siehe Kapitel 4.4.3

⁷³ Potentielles Handlungsfeld aus der quantitativen Umfrage und den qualitativen Workshops, siehe Kapitel 4.5.2

6. Ausblick und nächste Schritte

Dank dem engagierten Mitwirken der Projektpartner und der grossen Beteiligung der Bevölkerung an den Evaluationsschritten, steht eine solide Basis für die Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendfreundlichkeit Arbons zur Verfügung.

Im Anschluss gilt es, auf der Grundlage der in diesem Bericht festgehaltenen potentiellen Handlungsfelder, konkrete Massnahmen zu formulieren und zu priorisieren. Dazu erarbeitet das Projektteam zuhanden der Steuergruppe einen Vorschlag für einen Aktionsplan von 2020 bis 2024, welcher von den involvierten Organisationen⁷⁴ umgesetzt werden soll. Der Aktionsplan 2020 bis 2024 wird voraussichtlich Mitte Juni 2020 von der Steuergruppe verabschiedet und anschliessend von den zuständigen Behörden in Kraft gesetzt, mit dem Ziel, im Oktober 2020 die Rezertifizierung zur UNICEF Kinderfreundlichen Gemeinde zu erlangen.

⁷⁴ Primarschulgemeinde Arbon, Primarschulgemeinde Frasnacht, Primarschulgemeinde Stachen, Sekundarschulgemeinde Arbon, Stadt Arbon

7. Glossar

Im Glossar wird das Verständnis der aufgeführten Begriffe für den vorliegenden Bericht definiert.

Ansatzpunkte	Als Ansatzpunkte werden Themengebiete bezeichnet, welche in den qualitativen Workshops detaillierter untersucht wurden und als Grundlage für das Erarbeiten der potentiellen Handlungsfelder dienen. Unter einem Ansatzpunkt können auch mehrere Cluster gebündelt werden. Die Ansatzpunkte sind ein zentraler Bestandteil der vorliegenden Evaluation und bieten Orientierung bei der Interpretation der Daten.
Cluster	Cluster fassen eine Gruppe von Antworten mit ähnlichen Eigenschaften/Aussagen zusammen.
Erwachsene	Wenn nicht explizit anders beschrieben, werden Personen ab dem 18. Geburtstag als Erwachsene beschrieben. Unter Erwachsene werden somit Eltern, Lehr- und Fachpersonen, Personen aus Politik und Verwaltung sowie weitere Interessierte zusammengefasst.
Jugendliche	Unter dem Begriff "Jugendliche" werden Personen ab der Sekundarstufe bis zum 18. Geburtstag gefasst.
Kinder	In den Umfragen und den Workshops wurden Schülerinnen und Schüler ab der dritten Klasse befragt. In diesem Bericht werden unter dem Begriff "Kinder" alle Schülerinnen und Schüler der Primarstufe von der dritten bis zur sechsten Klasse verstanden.
Potentielle Handlungsfelder	Die potentiellen Handlungsfelder machen sichtbar, in welchen Bereichen aufgrund der Evaluation Handlungsbedarf besteht. Die potentiellen Handlungsfelder sind jedoch nicht als Massnahme zu verstehen. Die definierten Massnahmen sind im Aktionsplan 2020 bis 2024 festgehalten, welcher bis Mitte 2020 erstellt wird. Der Aktionsplan wird auf der Grundlage des verabschiedeten Evaluationsberichtes konkretisiert und von den Behörden in Kraft gesetzt.
Qualitativ	Qualitative Vorgehensweisen erfassen Informationen, die ein Thema eher beschreiben als messen und bilden somit Eindrücke, Meinungen und Ansichten ab. Qualitative Befragungen sind weniger stark strukturiert als quantitative Umfragen und beabsichtigen, tief in ein Thema einzudringen und Informationen zu Motivation, Denkweise und Haltung der Befragten zu erhalten. ⁷⁵
Quantitativ	Quantitative Vorgehensweisen sind für die Erfassung von Fakten (Zahlen) konzipiert und haben eine Struktur und statistische Aussagekraft. Quantitative Daten belegen die die grundlegenden Punkte betreffend einem Forschungsthema und ermöglichen allgemeine Schlussfolgerungen. ⁷⁵

⁷⁵ Definition gemäss [SurveyMonkey](#), 2020

8. Anhang

Auf den Anhang wird bei der öffentlichen Version des Evaluationsberichts verzichtet.
Allfällige Fragen beantwortet der Bereich Gesellschaft der Stadt Arbon über
gesellschaft@arbon.ch oder 071 447 14 91.